Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 48 (1975)

Heft: 1

Rubrik: Schweizer Kulturleben im Januar = La vie culturelle en Suisse en janvier = Swiss cultural events during January

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Kulturleben im Januar

Musik im neuen Jahr

Schon bald nach Jahresanfang kommt in den Schweizer Städten der zweite Teil der winterlichen Konzertsaison in Gang. Einen festen Halt bekommt das Musikleben durch die Konzertreihen der Sinfonieorchester, die ihre alte Tradition weiterpflegen. Mit wechselnden Solisten musizieren die vorzüglichen Orchester der Allgemeinen Musikgesellschaft Basel und der Tonhalle in Zürich sowie das Orchestre de la Suisse romande in Genf und Lausanne. Auch St. Gallen und Bern haben ihre ständigen Orchester, und in Locarno und Lugano gibt die Radio Orchestra della Svizzera italiana regelmässig eigene Konzerte. Viel auf Reisen sind das Zürcher Kammerorchester und das Streicherensemble Festival Strings Lucerne. Gross ist sodann die Zahl der Kammermusikkonzerte und der Solistenabende, die von einheimischen und ausländischen Musikern angeboten werden. Gern unternehmen auch bekannte Ensembles des Auslands eine Schweizer Reise. Als erstes erscheint diesmal das Ensemble instrumental de France, das unter der Führung von Pierre Wallez steht und den Oboisten Gaston Maugras auftreten lässt. Es spielt am 8. Januar in Lausanne, am folgenden Abend in Genf und am 10. Januar in Zürich. Auf dieses Streicherensemble folgt das Hallé Orchestra Manchester unter der Leitung von James Loughran und mit dem Geiger Ulf Hoelscher. Es gibt Konzerte am 28. Januar in Lausanne und an den folgenden Tagen in Basel, Bern und Zürich. Auf dem Programm stehen Werke von Berlioz und Elgar sowie das beliebte Violinkonzert von Mendelssohn. Gerade diese Gastkonzerte lassen das dezentralisierte Musikland Schweiz in Erscheinung treten.

Ein neues Theaterjahr beginnt

Man braucht in der Schweiz nicht weit zu reisen, um von einer Stadt mit eigenem Theater und eigenem Konzertinstitut zur nächsten Stadt, welche die gleichen Vorteile geniesst, zu gelangen. Da kann man angesichts solcher Vielfalt am Jahresbeginn wohl fragen, was die nächste Zukunft an Überraschungen bringen wird. Als wichtigstes Ereignis des Jahres 1975 darf die nahe bevorstehende Vollendung des neuen Stadttheaters Basel bezeichnet werden. Die gegenwärtige Spielzeit ist die letzte in dem altvertrauten Stadttheater, das seit einem Jahrhundert seinen Dienst tut. Der breitgelagerte Neubau ersteht in unmittelbarer Nähe des jetzigen Theaters und lässt trotz der Einheitlichkeit seiner Betonformen die Dreiteilung in Eingangspartie, Zuschauersaal und Bühnenhaus erkennen. Der Ruhm, das modernste Stadttheater der Schweiz zu besitzen, kam bis anhin der Stadt St. Gallen zu. Hier bildet der wuchtige, unkonventionell in einer Art von Dreieckform errichtete Bau einen Eckpunkt des Stadtparks. Neuartig ist auch die Gliederung des Zuschauerraumes, in dem nicht zuletzt die bequemen Polstersitze auffallen. Die Kinos haben uns an diesen Luxus gewöhnt. In Aussicht steht auch ein Stadttheater in der ins Grosse gewachsenen Zürcher Industriestadt Winterthur. Hier werden neue Aspekte der Aussengestalt überraschend wirken. Das Stadttheater in Zürich, das vor gut einem Jahrzehnt zum Opernhaus geworden ist, repräsentiert den weitverbreiteten, an die einstigen Hoftheater erinnernden Neubarock. Eine diesen Stil virtuos beherrschende Wiener Baufirma brachte hier eine Bravourleistung zustande. Denn nachdem das alte Theater am Neujahr 1890 abgebrannt war, konnte der monumentale Neubau bei den Grünanlagen am See schon für die Spielzeit 1891/92 fertiggestellt werden. Gegenwärtig plant man anstelle eines Neubaues die Erneuerung und Erweiterung dieses repräsentativen Bauwerks. Ebenso wird auf die Erstellung eines neuen Schauspielhauses verzichtet. Denn das im Jahr 1927 aus einem einstigen Sommertheater entstandene, räumlich angenehme Haus soll durch Erweiterungen den heutigen Anforderungen an den Betrieb angepasst werden. In Luzern hat das Stadttheater an der Reuss eine gediegene Erneuerung seiner klassizistischen Baugestalt erfahren, und das Stadttheater Bern bewahrt seine aus dem Jahrhundertanfang stammende repräsentative Bauform und Raumgestaltung. In Lausanne besteht neben dem Théâtre municipal der grosse Saal des Palais de Beaulieu auf dem Messegelände. Ein Prunkbau der siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts ist das Grand-Théâtre in Genf, das allerdings einen neuen Bühnentrakt mit sehr grosser Bühne erhalten hat.

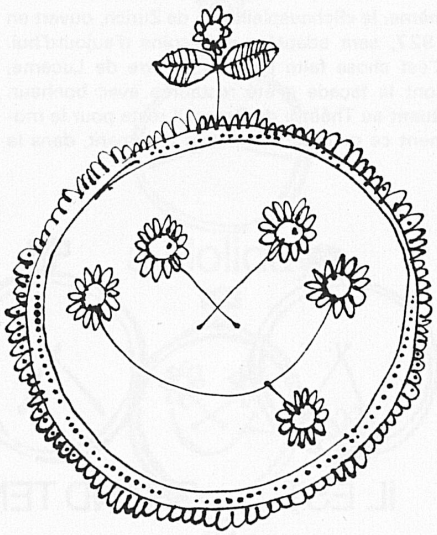
Naive Kunst vieler Länder

Schon am 25. Januar soll die von München kommende, durchaus neuartige und grossangelegte Ausstellung «Die Kunst der Naiven – Themen und Beziehungen» für zwei Monate in das Kunsthaus Zürich kommen. Als erster Hinweis sei in Stichworten der Aufbau dieser bedeutenden und an Gegensätzen reichen Schau umschrieben. Sie umfasst Frühe Kunst, Kunst der Naturvölker, Kinderkunst und die Bildnerei der Geisteskranken, dann Volkskunst und volkstümliches Schaffen, Amerikanische Volkskunst, Laienmalerei und Naive Kunst sowie amerikanische Populärmalerei. Mit einer reichen Bildergruppe soll Henri Rousseau gewürdigt werden. Weitere Themen sind das Heilige und das Phantastische, die Historien- oder Ereignismalerei, die Darstellung von Landschaften und Städten, auch «Arbeit, Spiel und Feste», Bildnis und Selbstbildnis der Naiven, «Eros und Naivität», Tiere und Blumen. Die Skulptur der Naiven wird ebenfalls aufgezeigt, und «Ausstrahlungen» werden sich nach mancher Seite hin ergeben. Ein gewaltiges Programm! Da wird Unbekanntes zu entdecken, Bekanntes in einem neuen Zusammenhang zu verstehen sein. Man darf wohl mit einer internationalen Besucherschaft rechnen. Die Ausstellung soll bis Ende März dauern.

Die Schusterwerkstatt im Museum

Viele Besucher des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich haben wohl gar nicht beachtet, dass im Tiefparterre dieses mächtigen Kastells der Kunstaltertümer eine ganze Abteilung altertümlicher Gewerbe- und Handwerkseinrichtungen besteht. Obschon es sich hier nicht um kunsthandwerkliche Arbeitsgebiete handelt, ist doch «aussterbendes Handwerk» kultur- und wirtschaftsgeschichtlich ausserordentlich beachtenswert. – Es begann hier mit dem Aufbau einer richtigen Kornmühle, wo das Korn zwischen runden Steinplatten mit viel Geräusch zermahlen wird. Im gleichen Saal der landwirtschaftlichen Altertümer sieht man eine aus mächtigen Balken aufgebaute «Trotte» (Kelter), wie sie in Exemplaren früherer Jahrhunderte kaum mehr zu finden ist, und eine alte Obstpresse zur Herstellung von Most, dem begehrten Getränk in obstreichen Gegenden. Dann konnten im Laufe der Zeit ganze Handwerkseinrichtungen in grossen Schaufenstern rekonstruiert werden. Erhaltengebliebene Ausstattungen ermöglichten die Ausstellung einer Wagnerei, wo die Wagenräder hergestellt worden sind, und einer Küferei, welche die Fässer und andere Holzgefässe fabrizierte. Eine Seltenheit ist vor allem auch das Inventar einer Kammacherwerkstatt. Dieses Gewerbe behauptete sich mühsam in kleinen, düsteren Boutiquen von Altstadtgassen, denn es durfte nur ganz einfache Kämme aus dem Horn von Rindern herstellen und litt unter der Konkurrenz durch Händler, die feinere Kämme aus Bein und anderen Werkstoffen anboten und der Mode besser dienen konnten. Unentbehrlich war jedoch in den Dörfern eine Schmiede, wo die Rosse neue Hufeisen bekamen. Solche Arbeitsstätten mit dem Herdfeuer in einer russigen Laube an der Hauptstrasse bildeten gerade einen Mittelpunkt des Dorflebens. Man sagte ja auch sprichwörtlich: «Er kommt nicht vor die richtige Schmitte.»

Zu diesen bedeutungsreichen und zum Teil recht anspruchsvollen Einrichtungen ist nun als Überraschung eine (durch Leihgaben ermöglichte) Schusterwerkstatt hinzugekommen. Auf ingeniöse Art fand man für sie einen Platz im Erdgeschoss eines runden Turmes im Hauptbau des Museums. Auffallend sind die engen räumlichen Verhältnisse des Arbeitsplatzes mit der charakteristischen Schusterbeleuchtung. Man erblickt dieses Idyll von der Wendeltreppe aus, die um einen Teil des Raums herumführt, durch einzelne Guckfenster. Es lohnt sich, diese halb unterirdische Museumsabteilung einmal genauer anzusehen und beim Handwerk früherer Zeiten zu verweilen.



Zeitlose Ferien im Land, das die Zeit misst

La vie culturelle en Suisse en janvier

Swiss cultural events

La musique
En janvier, la vie musicale continue à battre son plein. La série des concerts des grands ensembles symphoniques se poursuit, avec le concours de solistes divers de Suisse et de l'extérieur. De temps à autre, nos orchestres locaux et régionaux: l'Orchestre de la Suisse romande, celui de la Tonhalle de Zurich, celui de l'«Allgemeine Musikgesellschaft» de Bâle, d'autres encore, sont relayés par des ensembles étrangers. L'Ensemble instrumental de France, dirigé par Pierre Walles et accompagné du hautboïste Gaston Maugras, jouera à Lausanne le 8 janvier, à Genève le lendemain et à Zurich le surlendemain. Le «Hallé Orchestra» de Manchester se fera entendre le 28 janvier à Lausanne, puis à Bâle, Berne et Zurich. Sous la direction de James Loughran, il exécutera, avec le concours du violoniste Ulf Hoeschler, des œuvres de Berlioz, d'Elgar et de Mendelssohn. – Divers orchestres suisses itinérants contribuent également à animer la vie musicale. L'Orchestre de chambre de Zurich et l'ensemble à cordes «Festivals Strings», de Lucerne, sont attendus dans diverses régions du pays.

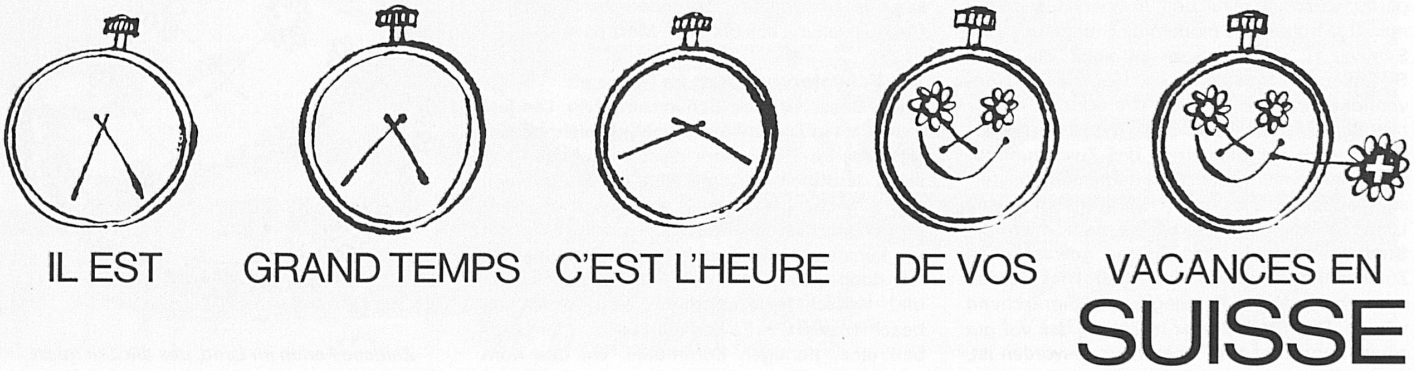
Les théâtres
Les théâtres ne sont pas loin des autres, de sorte que les amateurs disposent d'un grand choix de représentations. L'un des grands événements de 1975 sera l'achèvement prochain du nouveau Théâtre de Bâle, édifié à proximité immédiate du théâtre actuel, aujourd'hui centenaire. La conception du nouveau bâtiment et de son aménagement intérieur ne le cède en rien, par sa hardiesse novatrice, à celle qui fait l'attrait du Théâtre de St-Gall, jusqu'à maintenant le plus moderne de Suisse. La construction d'un nouveau théâtre est envisagée à Winterthour. Mais si l'on innove ici et là, on conserve ailleurs. L'Opéra de Zurich, inauguré pour la saison 1891/92, reste un bel exemple de la pompe du style qu'on appelait alors le baroque viennois. La «Hofburg» de Vienne a d'ailleurs inspiré l'architecte. Une rénovation et une modernisation de cet imposant bâtiment est à l'étude. De même, le «Schauspielhaus» de Zurich, ouvert en 1927, sera adapté aux besoins d'aujourd'hui. C'est chose faite pour le Théâtre de Lucerne, dont la façade a été restaurée avec bonheur. Quant au Théâtre de Berne, il reste pour le moment ce qu'il est: vieillot et charmant, dans la tradition aujourd'hui touchante du XIXe siècle. A Lausanne, le «Théâtre municipal» et le Théâtre du Palais de Beaulieu restent achalandés. A Genève enfin, le «Grand Théâtre», qui évoque l'Opéra de Paris, a été doté d'une nouvelle scène. A la taille de la Genève genevoise, il n'est pas indigne de la Genève internationale.

Art naïf de divers pays
Dès le 23 janvier, le «Kunsthaus» de Zurich accueillera pour deux mois une vaste exposition, aujourd'hui présentée à Munich. Elle est consacrée au thème de l'art naïf et à ses diverses formes d'expression. Elle comprendra plusieurs sections: l'art primitif, l'art des peuples arborigènes, l'expression artistique de l'aliéné et de l'enfant, l'art populaire en général et l'art populaire américain, les «peintres du dimanche» et les naïfs – parmi lesquels le Douanier Rousseau sera largement représenté. C'est dire que les thèmes seront nombreux: la religion, l'histoire, le paysage, le fantastique, les travaux et les jeux, l'amour, les animaux et les plantes, le visage de l'homme, etc. La sculpture naïve sera également représentée. Comme on le voit, l'entreprise est ambitieuse. A n'en pas douter, cette exposition sera riche en découvertes.

L'échoppe de cordonnier au Musée national
Nombre des visiteurs de ce si riche musée ignorent peut-être que toute une section est consacrée aux techniques anciennes et à l'artisanat d'autrefois, dont nombre d'activités ont disparu ou sont en voie de disparition. On y voit notamment fonctionner un moulin à blé dont les deux meules de pierre font grand bruit, des pressoirs vieux de plusieurs siècles. On y voit aussi un atelier de charron; un atelier de tonnelier et ses outils: daviers, doloires, rouannes, tire-fonds, etc.; l'atelier d'un fabricant de peignes, confectionnés alors avec les cornes des bovidés. Cette section, d'une grande valeur ethnographique, est sans cesse complétée – depuis quelque temps par une échoppe de cordonnier, qui évoquera pour bien des visiteurs le temps de leur enfance. Parcourir cette exposition, c'est reprendre en quelque sorte conscience d'une réalité trop souvent oubliée: ces humbles métiers et leurs techniques et outils primitifs ont été le fondement du prodigieux essor industriel du pays. Une visite déclenche toutes sortes de réflexions.

Music in the New Year
The second half of the winter concert season begins early in the New Year in Swiss towns. The world of music has gained an established position with the series of concerts by symphony orchestras which continue their customary tradition. The outstanding orchestras of the General Music Society in Basle and the Concert Hall in Zurich, in addition to the Orchestre de la Suisse romande in Geneva and Lausanne, can be heard accompanied by various soloists. St. Gall and Berne, too, have their own resident orchestras, while the Radio Orchestra della Svizzera italiana gives regular performances in Locarno and Lugano. The Zurich Chamber Orchestra and the Lucerne Festival Strings make frequent concert tours. There will also be a large number of chamber music concerts and soloist evenings presented by musicians from home and abroad. Leading foreign ensembles willingly undertake Swiss tours. The first to arrive this year will be the Ensemble instrumental de France under the baton of Pierre Wallez and accompanied by oboist Gaston Maugras. It is to play in Lausanne on January 8, on the following evening in Geneva and in Zurich on January 10. This company of strings will be followed by the Hallé Orchestra from Manchester, conducted by James Loughran with Ulf Hoelscher as accompanying violinist. Concerts are to be given in Lausanne on January 28 and on subsequent evenings in Basle, Berne and Zurich. The programme will feature works by Berlioz and Elgar as well as the popular Violin Concerto of Mendelssohn. By their very nature, these guest concerts reveal that music is not the prerogative of any specific region of Switzerland.

A New Year for the theatre
It is unnecessary to travel far in Switzerland between one town with its own theatre and concert hall and the next enjoying similar amenities. In view of a profusion of this kind, it might well be asked at the opening of the year what surprises are in store for the immediate future. The major event of the year 1975 may be considered the imminent completion of the new City Theatre in Basle. The present season will be the last seen in the time-honoured old theatre, which has been in service for the past century. The amply-dimensioned new building is

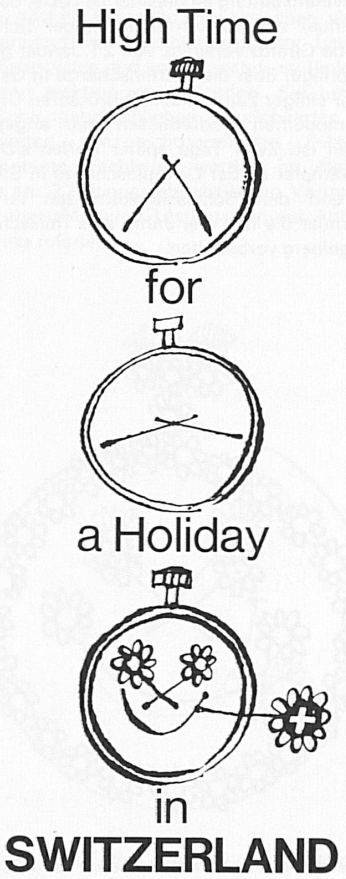


being constructed very close to the present theatre and allows the three separate sections of entrance hall, auditorium and stage area to be clearly distinguished despite the uniformity of its concrete profile. The privilege of possessing the most modern city theatre in Switzerland hitherto belonged to St. Gall. Its impressive, unconventional triangular form occupies one corner of the city park. The division of the auditorium is also a novel feature, with particularly striking, comfortable upholstered seats. Modern cinemas have accustomed us to this kind of luxury. The flourishing industrial city of Winterthur likewise has plans for its own theatre. It intends to employ an unusual exterior design. The City Theatre in Zurich, which became the Opera House more than a decade ago, is an example of the widespread new baroque style reminiscent of the former court theatres. A Viennese building company, fully conversant with this style of construction, performed a veritable tour-de-force in this case, for when the old theatre burnt down at the New Year of 1890 the monumental new bulding beside the lakeside gardens could be completed in time for the 1891/92 season. At present, instead of a new structure, it is intended to renovate and enlarge this representative building. The construction of a new Playhouse has likewise been decided against, since the pleasantly laid out building, which originated from a former summer theatre in 1927, is to be adapted to conform with modern requirements by means of extensions. In Lucerne, the City Theatre by the river Reuss has undergone thorough renovations to its classicist style of construction, while the Berne City Theatre has retained its representative style and appointments from the early century. In addition to the "Théâtre municipal" in Lausanne, there is the large hall of the Palais de Beaulieu in the exhibition grounds. A splendid example of 1870 building styles is the "Grand-Théâtre" in Geneva, which has indeed gained an extremely large stage as part of a new stage tract.

Primitive art of many nations

The large-scale exhibition of "Primitive Art—Themes and Relationships", entirely new in conception, will come to Zurich from Munich on January 25 for display at the Art Gallery for a period of two months. A list of subjects may be given as an initial introduction to the composition of this important event with its wealth of contrasting features. It includes Early Art, the art of primitive peoples, children's art and work by the mentally ill, then there is folk and popular art, American folk art, lay painting and naive art in addition to American Pop Art. Tribute is paid to Henri Rousseau with a handsome series of pictures. Other exhibits are devoted to sacred themes and the fantastic, historic painting or recording of events, the portrayal of landscapes and towns, "Work, Leisure and Festivities", portraits and self-portraits of primitive artists, "Eros and Naïveté" as well as animals and flowers. Primitive sculpture can likewise be seen and there will be "ramifications" in many directions. An impressive programme indeed! Unknown works will be discovered, the familiar will be seen in a new light. The exhibition is certain to attract visitors from many countries and will continue until the end of March.

The cobbler's workshop in the museum

Many visitors to the Swiss National Museum in Zurich have probably never realised that the lower ground floor of this stately edifice for art antiquities houses a complete section of ancient implements used by craftsmen in olden days. Although these are not strictly fields of activity concerned with handicraft art, these "dying crafts" are still worthy of closer study from a cultural and economic history aspect. The first exhibit here was a genuine grain mill where the corn is noisily ground between circular stone slabs. Housed in the same room as the agricultural antiques is a winepress, consisting of massive beams the like of which can scarcely be found among specimens from bygone centuries, and an old fruit press for the production of must, a popular beverage among people of fruitgrowing areas. Then, in the course of time, complete sets of craftsmen's tools could be assembled in large show-windows. Items of equipment still in preservation enabled a cartwright's shop for the production of cart wheels to be set up in the exhibition, and a cooper's shop where casks and other wooden vessels were made. One especially rare item is the stock of a comb-maker's workshop. This trade had to eke out a precarious existence in small, gloomy workshops in the alleys of the old town, since only very simple combs made from ox-horn could be made and the trade suffered from competition with merchants who could offer finer combs of bone and other materials to satisfy the fashion requirements of the time. The blacksmith, however, was indispensable in the villages for the shoeing of horses. Their smithies with open hearth in a sooty alcove along the main street formed a real centre of village life.

These important and, to ome extent, really ambitious installations have now received an unexpected addition (made possible by donation) in the form of a cobbler's workshop. Space for this has been cleverly contrived on the ground floor of a round tower in the main section of the museum. The confined working space with the characteristic shoemaker's lighting are most striking. This idyllic scene can be viewed from individual peep-windows in a spiral staircase which winds round a part of the room. It is well worthwhile taking time to make a closer study of this semi-underground museum department, in order to contemplate at leisure the crafts of former days.